

Schenkungen oder Leihgaben ihr anvertrauten Kunstwerke eine weitergehende Ausnutzung nicht mehr erlauben. Es ist gut, wenn der zu eng gewordene Rahmen endlich in allen Fugen sich weitet.

Anlass zu wiederholter Neueinrichtung von Sälen bot die mehrfache Beiziehung der Räume VII-IX zu Monats-Ausstellungen. So wurde die Schenkung eines Basler Kunstfreundes das Jahr hindurch abschnittsweise in ihren verschiedenen Teilen gezeigt, in Saal VII jeweilen Gemälde, im «Empfangsraum» Zeichnungen und Aquarelle. Weniger eingreifenden Wechsel erfuhren andere Sammlungssäle bei der Wegnahme bisher ausgestellt und der Einreihung von neuen Werken. Zur Abklärung der verschiedenen Möglichkeiten für die Bemessung und die Wirkung des Seitenlichtes wurden die Fenster aller Säle des ersten Stockwerkes mit verschiedenem Material und auf verschiedene Höhe abgedeckt und der Einfluss namentlich auf die Spiegelung von Fenster, Boden und Wänden in den Bildern zu den verschiedenen Tages- und Jahreszeiten und bei hellem und bedecktem Himmel geprüft. Die gemachten Beobachtungen wurden in Verbindung mit den Beobachtungen in andern Ausstellungsgebäuden der Anlage der Fenster und Belichtungs- vorrichtungen im Erweiterungsbau zugrundegelegt.

Die Inventare erhielten 396 neue Eintragungen. Montiert wurden 39 Zeichnungen 352 graphische Arbeiten und 117 Photographien. Von den vier Böcklin-Bildern der Schenkung Fleischl-Schwarzenbach wurden zwei im Berichtsjahr von dem Restaurator Albert Schenk in Schaffhausen behandelt, die Campagnalandschaft für Ersatz des zerstörten Firnisses, die Quellnymphe zur Sicherung der stellenweise vom Grund sich lösenden Farbschicht. Auch bei den zwei übrigen Bildern erwiesen sich Sicherungsmassnahmen als angezeigt, sie wurden erst im Jahr 1925 abgeschlossen. Ueber die Arbeit an allen vier Bildern berichtet der erwähnte Aufsatz im Jahrbuch für Kunst und Kunstpflege in der Schweiz.

An wissenschaftlichen Einzelergebnissen über Werke der Sammlung ist zu notieren die nähere Beleuchtung von drei bisher ziemlich fremd in der Sammlung stehenden Arbeiten von Philipp Hieronymus Brinckmann, Inv. Nr. 411, 412, 659, durch die dem Künstler gewidmete Monographie von G. Jacob; die Festlegung von «Apollo und Marsyas» von Jordaens, Inv. Nr. 589, als Wiederholung des viel künstlerischer und freier gemalten grossen Bildes in der reichen Jordaens-Kollektion des Museums in Gent, von dem die schon vor Jahren erbetene gute Photographie nun erhältlich wurde; die neue, durch ein erhebliches Tauschangebot gestützte Echtheitserklärung der «Hochzeit zu Kana» als Originalzeichnung von Rembrandt durch Hofstede de Groot, die schon durch Kronig ausgesprochen worden war, während neuerdings Frits Lugt sie nur als Schularbeit gelten lässt; die endgültige Anerkennung der als Dürer und Raphael der Sammlung gehörenden beiden Zeichnungen durch F. Winkler und O. Fischel, im besondern des ersteren Nachweis, dass der Zürcherische Dürer schon in einem Skizzenbuch des jüngern P. Vischer im Louvre sich neben andern Dürer-Zeichnungen kopiert findet.

Gesuche um Reproduktionsermächtigungen betrafen einmal die beiden eben genannten Meisterzeichnungen, der «Sol» von Dürer soll im Jahrbuch der preussischen Kunstsammlungen von K. Parker und im Lippmannschen Werk der Dürerzeichnungen von F. Winkler publiziert werden, das Studienblatt von Raphael wurde von Oskar Fischel für das Burlington Magazine und das Corpus der Raphaelzeichnungen aufgenommen; dann 19 Blätter von R. Denzler, H. Freudweiler, J. H. Füssli, Salomon Gessner, F. Hegi, Salomon Landolt, Heinrich Maurer, Conrad Meyer, Dietrich Meyer, J. H. Meyer, W. Scheuchzer, H. C. Schulthess, zum Teil aus den Malerbüchern, für ein durch den Verlag des Berichthaus vorbereitetes